



sam

www.samariterbund.net



Wir sind
#TeamChristkind!

..... **NATURKATASTROPHE**

..... Land unter: Rückblick Hochwasser-
..... einsatz in Niederösterreich

..... **HOHE AUSZEICHNUNG**

..... Samariterbund Burgenland
..... ist bester Arbeitgeber

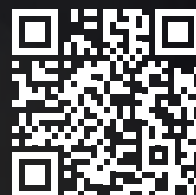
..... **SONNIGE AUSSICHTEN**

..... Pflegekompetenzzentrum Kaindorf
..... setzt auf erneuerbaren Strom

**NICHT
stillgestanden!**

Zivildienst beim Samariterbund
www.samariterbund.net/zivildienst

Eigenwerbung





Liebe Leserinnen und Leser

Überall wird um Geld gebettelt. Gesammelt wird für Menschen in Not. Tiere in Not. Ganze Regionen in Not. Regenwald. Arktis. Gletscher. Die Wüsten dehnen sich aus. Hinzu kommen Kriege, Hungersnöte und Naturkatastrophen. Millionen Menschen auf der ganzen Welt sind auf der Flucht. Millionen Menschen auf der ganzen Welt helfen, wo sie nur können. Sie opfern ihre Freizeit und engagieren sich für mehr Gerechtigkeit und weniger Leid. Und dafür brauchen sie Geld.

Niemand würde sich an die Taten des guten Samariters erinnern, wenn der nur gute Absichten gehabt hätte. Er hatte auch Geld, um helfen zu können. Doch immer noch regiert die Gier. Die Politik lässt die Menschen zu oft allein und überlässt die Hilfe von Mensch zu Mensch gerne den Idealisten, die aus reiner Nächstenliebe an die Grenzen der Belastbarkeit gehen. Und viel zu viele Leute beteiligen sich leider immer noch an der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“.

Doch persönlicher Einsatz und Engagement sind gefragt. Auch in Österreich. Es gibt auf vielen Gebieten dringenden Handlungsbedarf. Pflege, Rettungswesen, Katastrophenhilfe, Gesundheitswesen und Ehrenamt müssen reformiert und zukunftsfit gemacht werden. Ein Blick ins neue **sam**-Magazin zeigt Ihnen, wo der Samariterbund tätig ist. Bitte unterstützen Sie uns durch ehrenamtliche Mitarbeit und/oder durch eine Spende. Als Teil der Samariterbund-Familie machen Sie die Welt ein bisschen besser.

Reinhard Hundsmüller

Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

sam_REPORT

- 6 **Stille Nacht?**
Im Dienst am Heiligen Abend
- 12 **Ehrenamt beim SA-RRT**
Zwei Salzburger über ihr Engagement
- 14 **Berührende Wunschfahrt**
Sonjas letzter Ausritt

sam_INTERN

- 9 **Sanitätärgesetz neu**
Samariter:innen wollen SanG-Reform
- 13 **Training mit Wau-Effekt**
So üben Rettungshunde
- 15 **Samariterbund-Personalia**
Gerald Fitz neu im SWÖ-Präsidium

sam_SERVICE

- 18 **Hilfe auf Knopfdruck**
Die Samariterbund-Notrufsysteme
- 25 **Geschenk-Tipp mit Sinn**
Erste-Hilfe-Kurs beim Samariterbund
- 30 **Gewinnspiel**
Spielen Sie mit und gewinnen Sie!

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG: Herausgeber/Medieninhaber/Hersteller/Diensteanbieter: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2-6, 1150 Wien, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 765397518, UID-Nummer: ATU 16370406. www.samariterbund.net/impressum Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2-6; Franziska Springer, Georg Biron, Ass. iur. Michael Brommer, Mag. Agnieszka Gornikowska, Bertram Gross, Dorothee Huber MA, Peter Kalcic BA MAS, Mag. Susanne Kritzer, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Mag. Anja Schmidt, Florian Schwenkkrass MA, Markus Tadros, Mag. Martina Vitek-Neumayer, Mag. (FH) Georg Widerin. Druckerei: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, A-7201 Neudörfel. Verlags- & Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet.

DATENSCHUTZINFORMATION: Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kund:innen und Spender:innen zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband sowie das verbundene Unternehmen Samariterbund Österreich Rettung und Soziale Dienste gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter www.samariterbund.net/datenschutz. Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als das zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.

Wir sind #TeamChristkind!

Jedes Jahr rund um Weihnachten ist das #TeamChristkind unterwegs, um armutsgefährdete Kinder in ganz Österreich mit Geschenken zu erfreuen. Wie schafft man es, dass die zahlreichen Packerl (zuletzt über 25.000!) rechtzeitig unter dem Christbaum landen? Eines vorweg: Schlitten und Rentiere sind nicht involviert – dafür aber viel Idealismus, Engagement und Einsatz.

Was ist Ihre schönste Weihnachtserinnerung? Ich habe das große Glück, auf viele wunderbare „X-Mas-Memories“ zurückzublicken zu können, aber zwei Heilige Abende haben sich bei mir besonders ins Gedächtnis eingebrannt: Die eine Erinnerung führt mich gedanklich zurück in die Steiermark der 1980er-Jahre, als ich, entgegen den Beteuerungen meiner Mama („Geh, so an Bledsinn brauchst jo wirklich ned!“), tatsächlich einen Walkman unter dem Christbaum vorfand. Ich wiederhole: Einen echten Walkman! Obwohl ich damals schon längst nicht mehr ans Christkind glaubte: Dass meine Eltern meinem monatelangen pubertären Raunzen nachgaben und mich mit dem portablen Kassettenspieler überraschten, kam für mich einem echten Weihnachtswunder gleich. Das andere unvergessliche Fest verbinde ich mit meiner Tochter Flora. Als sie circa vier Jahre alt war, war ihr größter Wunsch eine „Baby Born“. Floras kindliche Freudensprünge und ihre stürmischen Bussis für ihr neues Puppenkind (durch die durchsichtige Plastikverpackung hindurch) spiegeln für mich bis heute die ganze Magie des Weihnachtsfestes wider.

Liebevolle Geschenke und die Freude darüber gehören zu Weihnachten einfach dazu. Und die Vorstellung, dass es in Österreich tausende Kinder gibt,

bei denen zum großen Fest gar nichts unter dem Christbaum liegt, ist einfach herzerreißend. Umso schöner finde ich es, aktiv bei der Aktion „Spielen Sie Christkind“ mitmachen zu können: Jedes Jahr zu Weihnachten werde ich gemeinsam mit meinen Samariterbund-Kolleg:innen Teil vom wunderbaren #TeamChristkind.

Damit Weihnachten für jedes Kind zum Fest wird!

In unserem Land ist jedes fünfte Kind von Armut betroffen. Von der Erfüllung ihrer bescheidenen Weihnachtswünsche können diese Kids nur träumen. Und genau hier greift „Spielen Sie Christkind“: Wir – der Samariterbund zusammen mit der Post AG – bringen Kinder und Familien, die in Armut leben, Weihnachtsgeschenke. Über 25.000 Mädchen und Buben aus ganz Österreich konnten wir so letztes Jahr ein schönes Fest beschenken. Machen auch Sie heuer wieder mit beim #TeamChristkind und unterstützen Sie uns dabei!

So einfach geht's:

- Ein kleines, kindgerechtes Geschenk (im Wert von 20 bis 40 Euro) kaufen
- Das Geschenk weihnachtlich verpacken und mit dem Hinweis „#TeamChristkind“ versehen
- Das Packerl bis zum 23. Dezember in einer Postfiliale kostenlos abgeben

Mitarbeiter:innen der Post AG bringen die Pakete zum Samariterbund. In der Weihnachtszeit werden die Päckchen dann von der Samariterjugend sowie haupt- und ehrenamtlichen Samariter:innen an Kinder aus sozialen Einrichtungen und benachteiligten Familien in ganz Österreich verteilt.

Die Logistik dahinter ist enorm. Es gilt, innerhalb weniger Wochen tausende Geschenke zu sortieren und an alle Bundesländer aufzuteilen. Die Vorbereitungen dafür beginnen schon früh im Herbst. Ab November trudeln die ersten Geschenke ein, die meisten – oft hunderte pro Tag – kommen Mitte Dezember. „Es ist jedes Jahr eine große Herausforderung“, weiß Lukas Buzetzkı, für das zentrale „Spielen Sie Christkind“-Lager des Samariterbundes zuständig. „Vom Burgenland bis nach Vorarlberg arbeiten Samariterinnen und Samariter an dieser aufwendigen Aktion, die meisten ehrenamtlich. Diesen Einsatz in der Adventzeit, die für die meisten von uns ohnehin sehr stressig ist, kann man nicht hoch genug einschätzen.“

Wie kommt der Samariterbund an Informationen darüber, wer welche Geschenke braucht? Dafür gibt es in jedem Bundesland erprobte Koordinator:innen, die eng mit sozialen Einrichtungen und Behörden vor Ort zusammenar-

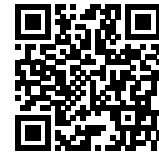


• Spielen Sie Christkind!

Seit über 10 Jahren bringen Samariterbund und Post AG Kindern, die in Armut leben, Weihnachtsgeschenke.

Unterstützen Sie uns dabei!

Alle Informationen finden Sie unter:



• samariterbund.net/christkind



beiten und daher genau wissen, wo das #TeamChristkind dieses Jahr unbedingt vorbeischaun muss.

Viel Einsatz auch von der Post AG

Einen wichtigen Teil der Logistik wickelt die Post AG ab. Sie bringt in der Vorweihnachtszeit tausende Geschenkpackerl kostenlos zum Samariterbund. Dazu die Kampagnen-Verantwortliche Sonja Pfeiler: „Die Wochen vor dem

Heiligen Abend sind für mich und meine Kolleginnen und Kollegen naturgemäß sehr arbeitsreich. Aber die Paketaktion für Kinder in Armut ist für uns alle eine ganz besondere Herzensangelegenheit. Wenn ich in einem unserer Verteilzentren stehe und auf den Fließbändern die liebevoll verpackten #TeamChristkind-Päckchen vorbeikommen sehe, freue ich mich jedes Mal ungemein. Ich stelle mir dann immer vor, was in der

Schachtel drinnen sein könnte – Lego vielleicht? Oder eine Barbiepuppe? – und male mir aus, wie ein Kind, das es im Leben nicht so gut erwischt hat, das Geschenk mit strahlenden Augen aufmacht. Genau für solche unvergesslichen Glücksmomente unter dem Weihnachtsbaum gibt es das #TeamChristkind!“ ●

Franziska Springer

„Keine besonders stille Nacht“

Vielerorts steigt bereits die Vorfreude auf das große Fest: Geschenke werden besorgt, ein Menüplan erstellt und die Wohnzimmer weihnachtlich geschmückt.

Doch wie feiern diejenigen, die zu den Feiertagen Dienst an der Allgemeinheit tun?

sam hat sich bei den Samariterbund-Stützpunkten im Burgenland, in Oberösterreich und Tirol umgehört.

Während die Weihnachtsfeiertage oftmals im engeren Kreis der Familie verbracht und zum Krafttanken genutzt werden, herrscht auf den Stützpunkten unserer Organisation rege Betriebsamkeit. Denn auch am Heiligen Abend müssen die Samariter:innen ausrücken, wenn es gilt, Menschen bei medizinischen Notfällen zu helfen. Und ein Rundruf im Burgenland, in Oberösterreich und Tirol zeigt eindeutig: Für viele unserer Kolleg:innen im Rettungsdienst sind Einsätze zu den Feiertagen schon zur lieben Tradition geworden.

In der Dienststelle im burgenländischen Hornstein wird in den Tagen vor Weihnachten der Christbaum gemeinsam aufgeputzt. „Währenddessen gibt es mitgebrachte Kekse und Tee, Kakao oder Kinderpunsch zu trinken“, erzählt Rettungssanitäterin Lorena Hoffmann. „Am Vormittag des Heiligen Abends teilen wir in Hornstein vor der Kirche auch das Friedenslicht aus. Seit ich beim Samariterbund bin, war ich immer mit dabei, weil mir das unglaublich viel Spaß macht.“ Dass Ehrenamtliche wie Lorena zu Weihnachten Dienste absolvieren, ist wahrlich keine Selbst-

verständlichkeit. Ihre Motivation liegt in einem gegenseitigen Geben und Nehmen: „Die Hauptamtlichen sind rund um die Uhr für uns Ehrenamtliche da und unterstützen uns bei allem. Dadurch, dass unsere Dienststelle nicht so groß ist, ist der Umgang sehr familiär. Die Kolleginnen und Kollegen sind mittlerweile zu engen Freunden, eigentlich schon zu einer kleinen Familie für mich geworden. Das Mindeste, was ich ihnen zurückgeben kann, ist, den Dienst am Heiligen Abend zu machen, damit sie zu Hause bei ihren Familien Weihnachten feiern können.“

Christoph Schotka ist Rettungssanitäter beim Samariterbund Linz und schon oft zu Weihnachten mit seinen Kolleg:innen ausgerückt: „Weihnachten feiere ich aus religiösen Gründen nicht, somit verläuft der Tag für mich wie jeder andere. Dafür kann ich andere Teammitglieder, die Weihnachten feiern, entlasten und dadurch den Verein auf meine Weise unterstützen.“

Niki Neuweg, Notfallsanitäter beim Samariterbund Linz, kam im Zuge eines Gesprächs mit zwei befreundeten Kollegen darauf, dass sie alle mit ihren Familien Weihnachten nicht direkt am Heiligen Abend feiern: „Somit war die Idee für einen gemeinsamen Weihnachtssdienst geboren.“

Dabei sind die Teams auch zu den Feier-



(v. l.): Paul, Augustin und Niki vom Samariterbund Linz waren bereits zwei Mal zu dritt am Heiligen Abend im Dienst.

tagen sehr gefordert. „Einsatzmäßig ist der Heilige Abend keine besonders stille Nacht. Wir haben in den letzten beiden Jahren am Rettungswagen die Beobachtung gemacht, dass in etwa gleich viel los ist wie in normalen Nächten. Dafür ist die Stimmung unter all denen, die Dienst machen, sei es bei uns im Rettungsdienst, im Krankenhaus oder in den Seniorenzentren, noch ein wenig familiärer als sonst“, schildert Niki.

Eine gemeinsame Mahlzeit mit den Kolleg:innen darf dabei nicht fehlen. „Die Geste des Samariterbundes, uns zu Weihnachten ein gutes Essen bereitzustellen, nehmen wir als Team sehr positiv auf“, zeigt sich Christoph Schotka erfreut. Und sein Kollege, Notfallsanitäter Paul Knauseder, führt aus: „Traditionell gibt es bei uns immer ein gemeinsames Tischgrillen mit Raclette, Fleisch und Gemüse. Das lässt sich einerseits leicht für einen Einsatz unterbrechen und andererseits auch gut mit den anderen Mannschaften und Leitstellen teilen.“

Berührendes Erlebnis

Ein besonders berührendes Erlebnis ist Augustin Zuljevic, ebenfalls Notfallsanitäter in Linz, von einem seiner Dienste zu den Feiertagen in Erinnerung geblieben: „Eine ältere Dame hatte einen Schlaganfall erlitten. Dieser wurde nur bemerkt, weil ihre Tochter zu Weihnachten bei ihr übernachtet hat. So konnte der Schlaganfall rasch entdeckt und die Dame umgehend versorgt und ins Krankenhaus transportiert werden. Sie hatte unheimliches Glück im Unglück, dass Weihnachten war. In einer anderen Nacht wäre sie wohl allein gewesen.“

Auch ihr Kollege Jürgen Punz, Rettungssanitäter, leistet zu Weihnachten gerne Dienst: „Meist verbringt man ja Weihnachten mit der Familie. Für mich persönlich ist der Samariterbund aber ein Teil meines Lebens und somit wie eine Familie. Man lernt über die Jahre nette Kolleginnen und Kollegen kennen und schließt Freundschaften. Weihnachten oder auch die vorweihnachtliche Zeit sind oftmals ein toller Zeitpunkt, um gemeinsam Dienst zu machen“, schildert er seine Motivation.



Lorena mit ihren Kollegen vom Stützpunkt Hornstein

„Das gemeinsame Raclette-Essen kommt eigentlich immer sehr gut an. Natürlich ist es bitter, wenn man genau dann einen Einsatz oder Transport bekommt – aber dafür sind wir ja im Dienst. Den anderen Kollegen, die weiteressen können, gefällt das natürlich“, ergänzt Jürgen augenzwinkernd.

Auch in Tirol stehen die Weihnachtsfeiertage im Dienst an der Allgemeinheit. Kristine Lungeanu ist Rettungssanitäterin und heuer zum zweiten Mal für den Samariterbund zu Weihnachten unterwegs. Aus Erfahrung weiß sie, wie sehr die Feiertage besonders für Alleinstehende zur Herausforderung werden, wenn ein medizinischer Notfall ein-

tritt. „Für viele Menschen in Österreich bedeutet Weihnachten ein Zusammenkommen der Familie, Fröhlichkeit und Gelassenheit. Deshalb wird gerade zu dieser Zeit eine Notlage als besonders schlimm erlebt, auch wenn es nur die Zuspitzung der eigenen Einsamkeit ist“.

Kristines Ansatz, um die Patient:innen ein wenig aufzumuntern? „Ich trage gerne ausgefallenen Schmuck und Haaraccessoires mit weihnachtlichen Motiven und habe Süßigkeiten mit, die ich nach Möglichkeit anbiete. Gerade Kinder oder ältere Personen freuen sich sehr darauf und sprechen das an, weil man dadurch den Fokus wieder auf was Fröhlicheres richten kann.“ Auch am Stützpunkt in Innsbruck freut sich das Team über ein gemütliches Beisammensein zu den Feiertagen. „Ich liebe Weihnachten, deshalb habe ich mich sehr darüber gefreut, dass wir letztes Jahr auch im kleinen Kreis auf der Wache mit Kastanien und kalter Platte feiern konnten“, erzählt die engagierte Samariterin.

Und der Linzer Rettungssanitäter Jürgen Punz bringt es auf den Punkt: „Die Stimmung im Dienst ist auf jeden Fall anders zu Weihnachten. Es ist ein ganz besonderer Dienst.“ ●

Anja Schmidt



Rettungssanitäterin Kristine aus Innsbruck

Samariterbund Burgenland

zählt zu den besten Arbeitgebern

Der Samariterbund Burgenland wurde in der Kategorie „Soziales und gesellschaftlicher Beitrag“ als herausragender Arbeitgeber ausgezeichnet.

Im Rahmen der renommierten Studie „Bester Arbeitgeber 2024“ erreichte der Samariterbund Burgenland in der Kategorie „Sozialer und gesellschaftlicher Beitrag – Burgenland 2024“ den ersten Platz. „Diese Anerkennung spiegelt das starke Engagement des Samariterbundes für die Gesellschaft wider. Ich gratuliere zu dieser Top-Positionierung“, betonte Prof. Dr. Werner Beutelmeyer, Leiter des durchführenden Instituts.

Mit dem „MARKET Quality Award“ gewürdigt, überzeugte der Samariterbund in den Bereichen Arbeitsbedingungen, Wohlbefinden der Mitarbeitenden und Reputation. Auch zukunftsorientierte Aspekte wie regionale Relevanz und Nachhaltigkeit spielten eine wichtige Rolle.

„Pflege bedeutet mehr“

Der Samariterbund stellt den Menschen ins Zentrum seines Handelns – sei es die pflegebedürftige Person, deren Angehörige oder die Mitarbeitenden im Pflegedienst. „Als einer der führenden

Anbieter im Gesundheits- und Pflegebereich trägt der Samariterbund eine große Verantwortung für das Wohl der Menschen“, erklärt Franz Schnabl, Präsident des Samariterbundes. Pflege ist beim Samariterbund mehr als nur Betreuung. „Wir setzen uns dafür ein, dass Seniorinnen und Senioren in einem liebevollen Umfeld selbstbestimmt leben können. Wir legen besonderen Wert auf eine aktivierende Pflege mit dem Ziel, die Selbstständigkeit der Menschen zu fördern“, erklärt Andreas Balog, Geschäftsführer des Samariterbundes.

Anerkennung für soziales Engagement und Mitarbeiterzufriedenheit

Die Ergebnisse zeigen, dass der Samariterbund Burgenland nicht nur durch seine erstklassigen Arbeitsbedingungen überzeugt, sondern auch durch die hohe Zufriedenheit seiner Mitarbeitenden. Flexible, daher familienfreundliche Arbeitszeiten, sichere Arbeitsplätze und gute Aufstiegsmöglichkeiten tragen massiv zur positiven Bewertung bei.



Nachhaltigkeit als Schlüsselwert

Besonders erfreulich war die Anerkennung in der Kategorie „Ökologischer und nachhaltiger Beitrag“. „Wir legen großen Wert auf Nachhaltigkeit – sei es durch den Einsatz regionaler, biologischer Zutaten in der Küche, Schaffung von Biodiversitätsinseln, Implementierung alternativer Energiegewinnung sowie die Förderung der E-Mobilität“, so Balog abschließend.●

Martina Vitek-Neumayer

Zufriedene Mitarbeiter:innen sind in der Pflege unerlässlich, weiß ASBÖ-Präsident Franz Schnabl.



Interessierte Personen, die sich dem engagierten Team des Samariterbundes anschließen möchten, können sich gerne als Mitarbeiter:innen bewerben:



www.samariterbund.net/mitarbeit



Sanitätergesetz neu gedacht

Mit einem umfassenden Positionspapier zeigt der Samariterbund, wie das Rettungswesen zukunftsfit gemacht werden kann.

Das Sanitätergesetz (SanG) aus dem Jahr 2002 – und die darauf basierende Ausbildungsverordnung – ist nicht mehr zeitgemäß. Die Rahmenbedingungen haben sich in vielfacher Hinsicht, nicht zuletzt durch wissenschaftliche und technologische Fortschritte, verändert. Weiterentwickelt hat sich auch der internationale Standard in der präklinischen (Notfall-)Versorgung. Der Samariterbund mahnt daher schon länger eine dringend notwendige Reform des Sanitätergesetzes ein. Dazu Samariterbund-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller: „Fakt ist: So wie das Rettungswesen in Österreich organisiert ist, können die gesundheitspolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre nicht bewältigt werden.“ Eine Novellierung des bestehenden Sanitätergesetzes ist aus Sicht des Samariterbundes somit ein Gebot der Stunde! „Das österreichische Gesundheitswesen ist zwar im Verhältnis zu anderen Staaten immer noch relativ gut aufgestellt, aber damit das langfristig auch so bleibt, müssen jetzt die richtigen Weichen gestellt werden“, erklärt Hundsmüller.

In welche Richtung sich das Rettungswesen entwickeln muss, hat der Samariterbund in einem Positionspapier zusammengefasst. Alle ASB-Landesorganisationen waren an der Erstellung beteiligt, entsprechend breit aufgestellt sind die darin präsentierten Reformideen. Der Anspruch der angestrebten SanG-Neugestaltung: eine Moderni-

sierung und Professionalisierung des Berufsstandes – durch Ausweitung der Befugnisse sowie zeitgemäße Ausgestaltung des Berufsrechts.

Als wichtigsten Eckpunkt einer Rettungswesen-Reform nennt Hundsmüller daher auch die Etablierung einer Sanitäter-Ausbildung, die sich an europäischen Standards orientiert: „Bedarfsgerecht ausgebildete und entsprechend eingesetzte Rettungskräfte haben enormes Potenzial, unser Gesundheitssystem zu entlasten.“

Parallel zur besseren Ausbildung ist für den Samariterbund entscheidend, dass die Finanzierung des Rettungswesens sichergestellt ist: „Die Politik muss ganz klar Stellung beziehen und auch finanziell Verantwortung übernehmen. Das selbstlose Engagement unserer Freiwilligen darf nicht ausgenutzt werden“, so Hundsmüller. „Österreich braucht im Rettungs- und Krankentransport ein modernes Ausbildungssystem – dafür müssen jetzt vom Gesetzgeber die entsprechenden finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen geschaffen werden.“

Zum Positionspapier:



www.samariterbund.net/positionspapier

Chefarzt-Kolumne



Für einen Rettungsdienst der Zukunft

Der Samariterbund macht sich schon seit Längerem für eine Neugestaltung des Sanitätergesetzes stark. Reformbedarf sehen wir vor allem im Bereich der Sanitäterausbildung. Auch diverse berufsrechtliche Verbesserungen, wie z. B. einen effektiven Berufsschutz oder klare Kompetenzregeln, wollen wir durchsetzen. Nur damit ist aus unserer Sicht eine qualitativ hochwertige notfallmedizinische Versorgung für die Bevölkerung auch in Zukunft gewährleistet.

Wir haben daher als erste Organisation in Österreich ein umfassendes Reformkonzept in einem Positionspapier vorgestellt, welches von einem interdisziplinären Expertenteam aus allen Samariterbund-Bereichen und -Landesverbänden erarbeitet wurde. Es wurde an alle wesentlichen politischen Entscheidungsträger:innen übermittelt, um einen Anstoß zu geben, endlich klare Regelungen für den bestmöglichen Rettungsdienst der Zukunft zu erstellen. Es wäre dringend an der Zeit!

Ihr Bundeschefarzt Prof. Dr. Michael Gruska



Land unter

Mitte September haben verheerende Hochwasser den Osten Österreichs heimgesucht. Naturkatastrophen dieser Art werden in den nächsten Jahren zunehmen. Wie können wir uns darauf vorbereiten?

Ein Herbst für die meteorologischen Geschichtsbücher: Von 12. bis 16. September regnete es in Niederösterreich zwischen 300 und knapp über 400 Millimeter. Damit gab es in wenigen Tagen zwei bis fünf Mal so viel Niederschlag wie in einem durchschnittlichen gesamten September. Das Extremwetter führte zu zerstörerischen Überschwemmungen. Kamp, Traisen und March verwandelten sich in reißende Flüsse. Zahlreiche Menschen mussten ihre Häuser verlassen, ganze Landstriche wurden unter Wasser gesetzt und verwüstet.

Samariterbund Niederösterreich im Einsatz

Die unermüdlichen Einsatzkräfte arbeiteten Tag und Nacht, um Schlimmstes zu verhindern und Menschen vor Ort zu schützen. Auch die Katastrophenhilfe des Samariterbund Niederösterreichs half bei Evakuierungen, beim Betrieb von Notquartieren und bei der Verpflegung des Einsatzpersonals. Am Standort des Landesverbands in Traismauer wurde ein Lagezentrum eingerichtet, zudem war man mit Verbindungsoffizier:innen in behördlichen und nicht behördlichen Stäben vertreten.

Diese dramatischen Hochwasserereignisse haben uns einmal mehr vor Augen geführt, wie wichtig ein moderner und starker Katastrophenschutz ist. „Unser Dank gilt in erster Linie den freiwilligen Helferinnen und Helfern, die vor Ort im Einsatz waren. Ihr seid das starke Fundament unserer Zivilgesellschaft!“, betont Samariterbund-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller.

Katastrophenschutz weiter stärken

Es steht außer Frage, dass aufgrund des Klimawandels der heimische Katastrophenschutz in Zukunft immer mehr gefordert sein wird – darauf müssen wir uns als Gesellschaft vorbereiten. Vor allem zeitgemäß ausgerüstete und ausreichend finanzierte Einsatzkräfte sind dafür unabdingbar: „Das neue Bundesgesetz zur Unterstützung von Rettungs- und Zivilschutzorganisationen war der erste Schritt in die richtige Richtung“, stellt Hundsmüller fest. 22 Millionen Euro jährlich werden seit heuer den Einsatzorganisationen für Materialanschaffungen zur Verfügung gestellt – eine durchaus beachtliche Summe, die aber angesichts der gestiegenen Anforderungen nicht ausreichend ist. „Die genannten Geldmittel

werden wesentlich dazu beitragen, die Ausrüstung der Einsatzorganisationen zukunftsfit zu machen, aber es braucht noch mehr! Denn mit den wachsenden Herausforderungen sind auch die Personalkosten in der Katastrophenhilfe gestiegen“, erklärt Hundsmüller.

Mehr Budget für spezifisch ausgebildete Einsatzkräfte

Von der Übernahme von Versicherungskosten für die Ehrenamtlichen über Zuschüsse für die aufwendigen Katastrophenübungen und -trainings bis hin zur Finanzierung der diversen Spezialführerscheine: Der Samariterbund pocht auf mehr Unterstützung bei der Finanzierung des Personals in der Katastrophenhilfe. „Wer beim Katastrophenschutz spart, gefährdet Menschenleben!“, bringt es Hundsmüller auf den Punkt. „Wir brauchen nicht nur immer mehr Ehrenamtliche, die freiwilligen Einsatzkräfte müssen auch immer spezifischer und aufwendiger ausgebildet werden. Diese Mehrkosten müssen von staatlicher Seite übernommen werden. Wir appellieren daher eindringlich, hier weitere Budgetmittel freizumachen.“ ●

Franziska Springer

Samariterbund in der Champions League

Der Samariterbund Kärnten hatte im Wörthersee Stadion zwar keine Spieler auf dem Feld, aber Rettungs- und Notfallsanitätseinsatzkräfte sowie Notärzte im Ambulanzdienst beim Spiel der UEFA Champions League Sturm Graz gegen FC Brügge“, sagt Albert Schwarz, kaufmännischer Leiter beim Samariterbund Kärnten.



Weil das Grazer Stadion nicht den hohen internationalen Standards entspricht, hat die UEFA einen adäquaten Austragungsort gesucht. Schließlich wurde Klagenfurt zum Austragungsort der UEFA-Champions-League-Spiele vom SK Sturm Graz bestimmt und das Wörthersee Stadion im „Sturm-Graz-Look“ gebrandet. 25.000 Fans feierten am 2. Oktober 2024 ein

wundervolles Fußballfest, das mit einem 0:1 für die belgischen Gäste endete.

Die Steirer absolvieren insgesamt vier Spiele in Klagenfurt. Neben dem FC Brügge sind die Gegner Sporting Lissabon (22.10.2024), der FC Girona (27.11.2024) und RB Leipzig (29.1.2025). „Wir waren perfekt vorbereitet und haben

unsere Aufgaben dank der tatkräftigen Mithilfe der Samariterbund-Kollegen und -Kolleginnen von Rudolfsheim-Fünfhäus, Oberösterreich, Burgenland und der Landesgruppe Salzburg zur vollsten Zufriedenheit der UEFA durchgeführt“, so Schwarz nicht ohne Stolz. ●

Georg Biron

Standardwerk für Notfallsanitäter:innen wurde aktualisiert

„Pharmakologie und allgemeine Notfallkompetenzen für den Rettungsdienst“ ist in einer überarbeiteten Auflage ab sofort im Samariterbund-Webshop erhältlich.

Notfallsanitäter:innen bilden als medizinisches Fachpersonal die hoch qualifizierte Basis unseres Rettungswesens. Sie haben sich von medizinischen Hilfskräften zu hochkompetenten Fachkräften entwickelt, die innerhalb weniger Sekunden lebenswichtige Entscheidungen treffen. Mit dem Zuwachs an Kompetenzen dürfen Notfallsanitäter:innen auch zunehmend mehr Arzneimittel präklinisch anwenden. Die Pharmakologie rückt daher immer weiter in den Mittelpunkt einer fundierten Ausbildung, insbesondere beim Erlangen der allgemeinen Notkompetenzen.

„Pharmakologie und allgemeine Notfallkompetenzen für den Rettungsdienst“ bietet angehenden und fertig ausgebildeten Notfallsanitäter:innen ein speziell für den Rettungsdienst zugeschnittenes Lehr- und Nachschlagewerk. Es beleuchtet dabei die präklinische Medikamentenapplikation und die aktuell verwendeten Arzneimittel in der Rettungs- und Notfallmedizin.

Dieses Buch ist die zweite, neu überarbeitete Auflage des langjährigen Standardwerks in der Ausbildung von Notfallsanitäter:innen. An der Entste-



Die Pharmakologie spielt in der Ausbildung zum/zur Notfallsanitäter:in eine immer wichtigere Rolle.

hung – unter der Federführung der drei Pharmazeut:innen Reinhard Gründler, Jakob Hager und Ines Werzinger – war ein organisationsübergreifendes und vielseitig qualifiziertes Konsortium beteiligt, wodurch die wichtigsten Aspekte aus Pharmazie, Medizin und Rettungswesen einfließen konnten. ●

Franziska Springer

Viele Stunden für das Ehrenamt

Die beiden Salzburger Benjamin Gleixner und Martin Rehl sind dem Samariterbund nach ihrem Zivildienst erhalten geblieben – bei der Katastrophenhilfeeinheit Samaritan Austria – Rapid Response Team (SA-RRT).

Meinen Zivildienst habe ich beim Samariterbund geleistet. Von Anfang an hatte ich das Gefühl: Hier kann ich was Sinnvolles tun“, erzählt uns Benjamin Gleixner. Er ist gelernter Elektriker, 23 Jahre jung, und arbeitet neben seinem Vollzeit-Job – so oft es ihm möglich ist – ehrenamtlich beim Samariterbund in Salzburg. Vor allem aber ist er beim „Samaritan Austria – Rapid Response Team“ (SA-RRT) in der Katastrophenhilfeeinheit tätig. „Insgesamt bin ich im Jahr 2023 auf ungefähr 1.300 freiwillige Arbeitsstunden gekommen.“

Als leidenschaftlicher Handwerker fühlt er sich beim SA-RRT sehr wohl: „Da sind meine Fähigkeiten gefragt, und mich freut es, wenn ich mit schwerem Gerät bohren und stemmen kann, kaputte Maschinen repariere oder bei Übungen zum Beispiel mit der Trinkwasser-Aufbereitungsanlage zu tun habe.“

Im engsten Freundeskreis und in der Familie wird das ehrenamtliche Engagement durchwegs respektiert und auch bewundert.

„Wichtig ist für mich, dass die Zusammenarbeit in den Samariterbund-Teams

auch weiterhin Spaß macht und ich die Freude an den verschiedenen Tätigkeiten sowohl im Brotberuf als auch im Ehrenamt nicht verliere“, sagt Benjamin. „Ich habe keine großen Pläne für die Zukunft, ich will kein Haus bauen oder so etwas. Mir ist aber sehr wichtig, dass ich nicht stehenbleibe und mich immer weiterentwickle, sowohl beruflich als auch menschlich.“

Beim Zivildienst hat er Martin Rehl kennengelernt und mit ihm schnell Freundschaft geschlossen. Für die beiden Salzburger war bald klar, dass sie auch noch nach der Zivildienstzeit dem Samariterbund als ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung stehen würden.

Wertvolle Lebenserfahrungen

Martin Rehl ist 27, aufgewachsen in der Stadt Salzburg, und hat nach der Matura sein IT-Studium abgeschlossen. Von Anfang November 2020 bis Ende Juli 2021 absolvierte er den Zivildienst beim Samariterbund in Salzburg.

„Meine Erfahrungen waren durchwegs positiv“, erinnert er sich heute. Deshalb stellte er sich nach dem Zivildienst beim Samariterbund für ehrenamtliche Mitarbeit zur Verfügung. Heute arbeitet

er unter der Woche bei der Wüstenrot Technology GmbH in Salzburg und kommt an Wochenenden beim Fahrtendienst für Menschen mit Behinderungen zum Einsatz. Doch damit nicht genug: Mittels Zeitausgleich gelingt es Martin, sich jedes dritte Wochenende als Freiwilliger beim SA-RRT in Wien und Wiener Neustadt einzubringen – als Softwareentwickler von Online-Tools für Managementunterstützung und Kommunikationsmanagement. Im Vorjahr hat er insgesamt 1.500 unbezahlte Arbeitsstunden angesammelt.

Logistisch ist Martins Alltag sehr aufwendig. Er lebt nämlich mittlerweile bei seiner Freundin in Linz und ist jeden Tag auf Achse.

„Wie der Zufall so spielt, war sie früher in der Samariterjugend und findet deshalb meine ehrenamtliche Mitarbeit gut“, so Martin. „Aber manchmal sagt sie schon, dass es ihr lieber wäre, wenn ich öfters daheim wäre. Doch ich möchte auf den Samariterbund nicht verzichten und kann nur jedem empfehlen, auch freiwillig für den Samariterbund und das SA-RRT zu arbeiten. Ich bin wirklich begeistert.“ ●

Georg Biron



Alle Facts:



samariterbund.net/katastrophenhilfe

Helfende Pfoten:

Ein Besuch bei Rettungshunden

Ein idyllischer Waldweg, bunt gefärbte Blätter und mittendrin ein wuseliges Spektakel an pelzigen Vierbeinern – von struppigem Zottelfell bis zu glänzendem Glatthaar: So vielfältig versammelte sich die Rettungshundestaffel des Samariterbundes in Purkersdorf für eine beeindruckende Demonstration ihres Könnens in herbstlicher Kulisse.



Welche Hunde sich als Rettungshunde eignen, lässt sich nicht pauschal festlegen – auch Mischlinge können hervorragend geeignet sein. Wichtig ist jedoch, dass die Hunde weder zu klein noch zu groß sind.

Motivation und Bindung als Grundlage

Ob sich ein Hund als Rettungshund eignet, hängt weniger von seiner Rasse ab, sondern vielmehr von seiner Motivierbarkeit – sei es durch Leckerli oder Spielzeug. Eine enge Bindung zwischen Hund und Mensch ist ebenso entscheidend. Jede:r Hundeführer:in kennt die Stärken und Eigenheiten des eigenen Hundes genau, was essenziell für die Zusammenarbeit ist. „Ein eingespieltes

Team ist das A und O während Sucheinsätzen“, erklärte eine Hundeführerin.

Einsatzbereit für den Ernstfall

Gemeinsam mit einer ausgebildeten Helfer:in bereitete sich eine Hundeführerin mit ihrem Hund auf die Demonstration eines Sucheinsatzes vor. Sobald sich die „Vermisste“ im Wald versteckt hatte, folgte das Startsignal, und der Rettungshund stürmte zielgerichtet los. Nur wenige Sekunden später durchbrach ein lautes Bellen die Stille des Waldes, gefolgt von einem erwartungsvollen Blick nach einer Belohnung. Die Übung war erfolgreich abgeschlossen.

Geduld, Hingabe und jede Menge Training

Die Ausbildung zum Rettungshund verlangt viel Geduld und Hingabe. Es vergehen mindestens zwei bis drei Jahre, bis ein Hund zur Personensuche eingesetzt werden kann. Interessierte können sich beim Samariterbund melden und werden zu einem Probetraining

eingeladen. Schon Welpen können mit der Ausbildung beginnen. Einmal pro Woche übt das Team gemeinsam das Suchtraining, zusätzlich wird die Unterordnung im privaten Rahmen geübt. Und bei schlechtem Wetter? „Einfach warm anziehen und weiter trainieren!“ schmunzelt eine Hundeführerin.

Einblick in eine wertvolle Arbeit

Der Besuch bei der Rettungshundestaffel Purkersdorf zeigt eindrucksvoll, was hinter dieser lebensrettenden, ehrenamtlichen Arbeit steckt: nicht nur Übung und Disziplin, sondern vor allem Leidenschaft und Engagement. Die enge Verbindung zwischen Mensch und Tier und die Freude an der gemeinsamen Aufgabe machen aus dieser Staffel ein unverzichtbares Team, das bereit ist, alles zu geben, um vermisste Personen in Notsituationen aufzuspüren und wieder sicher nach Hause zu bringen. ●

Dorothee Huber



Eingespieltes Duo: Rettungshund und Hundeführerin des Samariterbundes üben die Vermisstensuche.



Mit ihrem feinen Geruchssinn spüren Rettungshunde vermisste Personen auch in unwegsamem Gelände auf.

Samariter-Wunschkfahrt: Sonjas letzter Wunsch

Die Samariter-Wunschkfahrt erfüllt schwer kranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase besondere Herzenswünsche – so auch für Sonja (71), die in Reith bei Kitzbühel noch einmal eine Reitstunde erleben durfte.

Sonja, bekannt für ihre bodenständige und herzliche Art, hatte ein Leben lang Pferde geliebt und ist früher oft geritten. Doch die Diagnose Krebs änderte alles. Dank der Samariter-Wunschkfahrt, die von ihrem mobilen Palliativ-Team arrangiert wurde, konnte sie ihren sehnlichsten Wunsch verwirklichen: noch einmal Pferden hautnah zu begegnen.

Begleitet von den ehrenamtlichen Wunscherfüller:innen und ihrem engsten Freundeskreis wurde Sonja zum Verein für Therapeutisches Reiten gebracht, der seit 1992 spezielle Programme für Menschen mit besonderen Bedürfnissen anbietet. Was zunächst wie ein Besuch zum Streicheln der Pferde geplant war, endete in einer großen Überraschung: Ein spezieller Tragelift ermöglichte ihr einen einstündigen Ausritt bei strahlendem Wetter. Die Freude und das Glück,



die Sonja dabei empfand, waren in ihrem Gesicht deutlich abzulesen.

„Sonja war überwältigt, dass sie wirklich reiten durfte. Es war ihr wichtig, das Pferd zu riechen und es zu füttern“, berichtet DGKP Christine, eine erfahrene Begleiterin. „Solche Wunschkfahrten geben den Betroffenen ungeahnte Kräfte. Diese Erlebnisse sind unvergesslich und verbessern die Lebensqualität erheblich.“

Wunschkfahrten: bescheidene, aber bedeutsame Wünsche

Seit dem Start 2017 hat die Samariter-Wunschkfahrt bereits viele Menschen an ihre Sehnsuchtsorte gebracht. Die Wünsche, die dabei geäußert werden, sind oft bescheiden, aber für Angehörige schwer zu realisieren. Das speziell ausgestattete Wunschkfahrt-Auto, das die Fahrgäste begleitet, wurde für diesen besonderen Zweck angepasst. Es bietet medizinische Sicherheit und gleichzeitig ein komfortables, behagliches Ambiente, in dem sich die Fahrgäste wohlfühlen können.

Zweiter Standort für Tirol

Mit der Eröffnung eines zweiten Standorts in Kirchbichl/Tirol im Februar 2023 kann der Samariterbund nun noch mehr Wünsche in ganz Österreich erfüllen. Interessierte können sich auf der Website www.wunschkfahrt.at über die Abläufe informieren und eine Wunschkfahrt beantragen. Die Fahrten sind dank großzügiger Spenden kostenlos.

Für Sonja wurde mit ihrer letzten Reitstunde ein Traum wahr – und das Samariter-Wunschkfahrt-Team hat einmal mehr gezeigt, wie viel Freude in einem scheinbar einfachen Wunsch stecken kann.

Helfen Sie mit, letzte Wünsche zu erfüllen

Ihre Spende hilft uns, weitere Wunschkfahrten zu ermöglichen und schwer kranken Menschen letzte Herzenswünsche zu erfüllen. Vielen Dank! ●

Agnieszka Gornikowska

Der Verein für Therapeutisches Reiten unterstützte die Samariter-Wunschkfahrt.



Spenden Sie jetzt, und schenken Sie Momente voller Glück:



www.wunschkfahrt.at

SWÖ gründet neue Fachgruppe

Der Samariterbund übernimmt jetzt noch mehr Verantwortung und bringt sich in der neuen SWÖ-Fachgruppe Soziale Dienste und Rettungsdienste ein“, erklärt Samariterbund-Geschäftsführer Gerald Fitz, der bei der konstituierenden Sitzung der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ) am 14. Oktober 2024 zum Vorsitzenden gewählt worden und nun auch Präsidiumsmitglied der SWÖ ist.

Die SWÖ ist als Verband der österreichischen Sozial- und Gesundheitsunternehmen mit mehr als 600 Mitgliedsorganisationen und 85.000 Beschäftigten in ca. 100 Berufsgruppen die größte freiwillige Interessensvertretung der sozialen Dienstleister in Österreich. Innerhalb des SWÖ erarbeiten die

Mitglieder im Rahmen von Fachgruppen aktuelle übergreifende Positionen zu Themen der einzelnen Beschäftigungsbereiche. Die bisherigen Fachgruppen (Arbeitsmarktpolitische Dienstleistungen, Behindertenarbeit / Psychosoziale Arbeit, Gesundheits- und Soziale Dienste, Kinderbetreuung / Kinder- und Jugendhilfe) sind nun um ein weiteres Betätigungsfeld ergänzt worden.

Dazu Fitz: „In der neuen Fachgruppe, die auch die Rettungsdienste beinhaltet, wird in den wachsenden Bereichen der Sozialen Dienste wie Flüchtlings- und Wohnungslosenhilfe, Sozialmärkte, Suchthilfe etc. eine entsprechende thematische Fokussierung ermöglichen.“ ●

Georg Biron



Gerald Fitz ist jetzt auch
Präsidiumsmitglied des SWÖ.

Studienbesuch europäischer Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen

Im Rahmen eines Studienbesuchs waren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter:innen aus Belgien, Frankreich, den Niederlanden, Rumänien, Spanien und Tschechien zu Gast in der Samariterbund-Bundeszentrale.

Die 17 Projektpartner des EU-Projekts IWorCon erarbeiten über einen Zeitraum von zwei Jahren gemeinsame Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Sozialdienstleistungssektor. Die Steigerung der Attraktivität und Förderung von Kapazitäten für den sozialen Dialog stehen ebenfalls auf dem Plan. Dazu gibt es neben virtueller

Zusammenarbeit und gemeinsamer Seminare Studienbesuche in sechs Ländern für persönliche und praktische Einblicke.

Teil des österreichischen Programms am 18. September 2024 waren ausführliche Präsentationen und Diskussionen mit Vertreter:innen des Arbeitgeberverbands Sozialwirtschaft Österreich

(SWÖ) sowie der Gewerkschaft vida. Die Vertreter:innen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zeigten großes Interesse am österreichischen Modell der Sozialpartnerschaft und den regelmäßig stattfindenden Kollektivvertragsverhandlungen.

„Als Mitglied des SWÖ und Gastgeber der Veranstaltung gab der ASBÖ Bundesverband Einblicke in seine vielfältigen sozialen Dienstleistungen, die weit über den Rettungs- und Krankentransport hinausgehen“, sagt Samariterbund-Geschäftsführer Gerald Fitz. „Highlights waren die Besichtigung des Wunschfahrt-Autos sowie eines Rettungstransportwagens und ein Lokalauschein im Sozialmarkt Pillergasse. Die vielen Facetten unserer Organisation beeindruckten die europäischen Gäste sichtlich.“ ●

Georg Biron

Die EU-Delegation zeigte sich in der Samariterbund-Zentrale sehr beeindruckt.



Machen Sie sich ein Bild

#samaritergepflegt: Einblicke in das Leben der Bewohner:innen in Pflegeeinrichtungen

Pflege ist so viel mehr als nur medizinische Versorgung – es ist Fürsorge, Respekt und die Achtung der individuellen Bedürfnisse. Oft lassen sich diese Facetten schwer in Worte fassen, weshalb der Samariterbund beschlossen hat, das Leben der Bewohner:innen in den Pflegekompetenzzentren filmisch darzustellen.

In einer Reihe von Kurzfilmen erhalten Interessierte nun authentische Einblicke in das Leben in drei ausgewählten Einrichtungen. Über mehrere Tage hinweg begleitete ein professionelles Filmteam den Alltag der Menschen, um die Vielfalt und den abwechslungsreichen Tagesablauf zu dokumentieren. „Mit den Filmen können wir die Atmosphäre unserer Häuser sowie die Lebensfreude unserer Bewohner:innen und Bewohner wunderbar einfangen“, sagt Christine Ecker, Prokuristin beim Samariterbund. „Viele haben mit Begeisterung mitgewirkt und die Kamera als neue Erfahrung begrüßt.“

Diese Filme machen anschaulich, was es bedeutet, #samaritergepflegt zu leben. Die Philosophie des Samariterbundes setzt auf individuelle und qualitativ hochwertige Pflege. Im Zentrum stehen die Menschen selbst – ihre Lebensgeschichten, Bedürf-

nisse und ihr Wunsch nach Selbstständigkeit. Die Bewohner:innen werden durch aktivierende Pflege, Beschäftigungsprogramme und generationsübergreifende Veranstaltungen unterstützt, um bis ins hohe Alter ein erfülltes und aktives Leben führen zu können.

Die insgesamt zwölf Pflegekompetenzzentren in der Ostregion bieten regelmäßig abwechslungsreiche Programme an, um die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Bewohner:innen zu fördern. Neben Aktivitäten wie Basteln, Kochen und Gärtnern gibt es regelmäßig Ausflüge und Veranstaltungen, an denen alle teilnehmen können. So bleibt das Leben aktiv, gesellig und bunt, unabhängig vom Alter. ●

Martina Vitek-Neumayer

Machen Sie sich ein Bild, und erleben Sie in den Filmen, wie #samaritergepflegt den Alltag und die Lebensqualität von Menschen positiv verändert:



www.samariterbund.net/pflegevideos



Zukunftsweisend: Strom durch Sonnenlicht

Auf dem Dach des Pflegekompetenzzentrums Kaindorf in der Steiermark wurde heuer die derzeit größte PV-Anlage des Samariterbundes in Österreich errichtet.

Erneut setzt der Samariterbund einen wichtigen Schritt in Sachen Klimaschutz: Ende August wurde die derzeit größte PV-Anlage des Samariterbundes (129 kWp) in Österreich in Betrieb genommen – und zwar auf dem Dach des Pflegekompetenzzentrums Kaindorf in der Steiermark. „Unser Ziel ist es, für die Standorte des Samariterbundes ein zukunftsweisendes Konzept für erneuerbare Energien zur Deckung des Strom- und Wärmebedarfs zu entwickeln“, erklärt Andreas Balog, Samariterbund-Geschäftsführer. „Weiters soll der Ausbau der Ladeinfrastruktur für die E-Auto-Flotte forciert werden, um verstärkt auf E-Mobilität zu setzen.“

Der Samariterbund orientiert sich an den Prinzipien des UN Global Compact und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, den sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs). „Wir nehmen unsere gesellschaftliche Verantwortung sehr ernst. Deshalb engagieren wir uns im Bereich Klima-, Umwelt- und Artenschutz und leben ökologische Nachhaltigkeit in Form von breiten Maßnahmen, die von unseren Mitarbeiter:innen gelebt und mitgetragen werden“, so Balog weiter.

Schonender Umgang mit Ressourcen
In den folgenden Jahren soll der Einsatz von erneuerbaren Energien in den Einrichtungen des Samariterbundes

in Österreich weiter ausgebaut werden, der so gewonnene Strom soll möglichst effizient verbraucht werden. Neben der Anlage in Kaindorf wurde diesen Sommer auch eine große PV-Anlage am PKZ Olbendorf (56 kWp) fertiggestellt und die Errichtung einer weiteren großen PV-Anlage (77 kWp) im Pflegekompetenzzentrum Weppersdorf (Burgenland) beauftragt.

Prokurist Eldin Bilalić, Leitung Haustechnik und Bauprojekteentwicklung beim Samariterbund, betont die Relevanz von nachhaltigem Handeln, das bereits bei der Planung von Gebäuden beginnt: „Der Ansporn, unseren Effizienzgrad weiter auszubauen, ist uns nicht nur im Bereich der Energieerzeugung und des -verbrauchs wichtig. In der Bauprojektentwicklung lassen wir uns schon bei den allerersten Projektansätzen vom Prinzip der Nachhaltigkeit leiten.“

Der schonende Umgang mit Ressourcen fängt meist im Rahmen eines interdisziplinären Austausches mit Mitarbeiter:innen bzw. den künftigen Nutzer:innen aus den vielen verschiedenen Tätigkeitsfeldern des Samariterbundes an. Nicht nur vertiefende Planungen und die Projektumsetzung, sondern auch die technische Betriebsführung werden dabei von einem Team aus versierten Gebäude-, Maschinenbau- und Elektrotechniker:innen sowie



(v. l.): Andreas Balog, Stefan Scheuermann und Eldin Bilalić bei der Inbetriebnahme der PV-Anlage

Raum- und Landschaftsplaner:innen, Bildungswissenschaftler:innen und Architekt:innen geleitet. „Der nachhaltige Grundgedanke verliert somit in keiner Phase eines Gebäudelebens an Bedeutung“, so Bilalić abschließend. ●

Anja Schmidt

Zahlen, Daten, Fakten :

- Pflegekompetenzzentrum Kaindorf
- Errichter: 10hoch4 Photovoltaik
- PV-Leistung: 129 KWp
- PV-Fläche: 604m²
- Eigenverbrauchsanteil: rund 78 %
- Vermiedene CO₂-Emissionen: rund 67.500 kg/Jahr

Zufriedenheit auf höchstem Niveau

Der Samariterbund hat erneut eine Umfrage unter den Nutzer:innen seiner Notrufgeräte durchgeführt – mit überaus erfreulichen Ergebnissen.

Über 70 Prozent bewerten die Notrufsysteme des Samariterbundes mit „sehr gut“, etwa 20 Prozent „gut“. Mehr Kund:innen als im vergangenen Jahr haben sich an der Umfrage beteiligt. „Diese hohe Teilnahme zeigt, wie wichtig der Heimnotruf für viele Menschen ist. Durch die Rückmeldungen unserer Kund:innen können wir unseren Service weiter verbessern und auf ihre Bedürfnisse noch gezielter eingehen“, zeigt sich Marion Stadlober von den Samariterbund-Notrufsystemen sehr erfreut über das tolle Ergebnis.

Technischer Service überzeugt

Besonders beeindruckend war die Bewertung des technischen Services vor Ort. Eine große Mehrheit der Befragten äußerte sich „sehr zufrieden“ über die Betreuung und die technische Unterstützung, die sie erhalten haben. Auch die Entgegennahme von Notrufen in der Rettungsleitstelle erhielt durchweg positives Feedback. Eine reibungslose Gesprächsverbindung und schnelle Hilfe sind in Notsituationen entscheidend, und hier hat der Samariterbund erneut bewiesen, dass er auf den Ernstfall bes-

tens vorbereitet ist.

Kundenzufriedenheit steht an erster Stelle

Besonders wertvoll ist, dass viele Nutzer:innen die Möglichkeit genutzt haben, direkt telefonisch Anregungen und Wünsche zu äußern. 30 Prozent der Teilnehmer:innen hatten sich bereits mit Fragen oder Anliegen an den Samariterbund gewandt, und auch hier war die Zufriedenheit mit der Bearbeitung hoch. Durch den schnellen und effizienten Service konnte die Kundenzufriedenheit weiter gesteigert werden.

Mobiler Notruf wird immer beliebter

Neben dem klassischen Heimnotruf wächst auch das Interesse an mobilen Notruflösungen. Senior:innen, die sich im Freien unsicher fühlen, profitieren von den Vorteilen der James-Notrufuhr. Diese mobile Lösung ermöglicht es, auch im Außenbereich schnelle Hilfe zu erhalten – sei es nach einem Sturz oder bei gesundheitlichen Problemen. Die Nachfrage nach der Notrufuhr ist im Vergleich zum Vorjahr um stolze 26 Prozent gestiegen. Viele schätzen das



schlanke Design und die einfache Handhabung des Geräts, das sich nahtlos in den Alltag integrieren lässt.

Sicher durch den Winter mit James

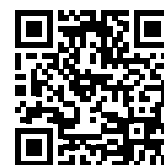
Herbert aus Wien hat letztes Jahr zu Weihnachten die James-Notrufuhr von seinen Kindern geschenkt bekommen. Seitdem hat sich für ihn vieles verändert. „Früher hatte ich immer ein un-gutes Gefühl, wenn ich allein im Winter spazieren ging. Jetzt nicht mehr!“, berichtet er erleichtert. Besonders im Winter, wenn die Wege oft rutschig sind und das Risiko eines Sturzes hoch ist, gibt ihm die Uhr Sicherheit. „Es ist beruhigend zu wissen, dass ich im Notfall schnell Hilfe rufen kann. Das hat mir meine Unabhängigkeit zurückgegeben, und ich genieße meine Spaziergänge jetzt viel mehr.“ ●

Florian Schwenkrauss

Noch auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk?

„James“ ist das perfekte Geschenk für Senior:innen, die ihren Alltag aktiv gestalten wollen. Jetzt Winteraktion nutzen und sparen. Wenn Sie sich bis zum 31. Dezember 2024 für ein Notrufgerät des Samariterbundes entscheiden, entfällt die Anschlussgebühr von 49,90 €.

Alle Infos zu unseren Notrufsystemen erhalten Sie unter +43 1 89 145-161 oder auf unserer Website



www.samariterbund.net/notrufsysteme



„Ich kann meine Spaziergänge jetzt viel mehr genießen.“

Feierliche Eröffnung des Zubaus im Pflegekompetenzzentrum Olbendorf

In Anwesenheit von Bewohner:innen, Mitarbeiter:innen, der regionalen Bevölkerung sowie politischen Vertreter:innen wurde der Zubau feierlich eröffnet. Das erweiterte Pflegekompetenzzentrum zeichnet sich durch seinen Fokus auf nachhaltige Energie und ökologische Verantwortung aus.

Die Erweiterung des Hauses markiert einen wichtigen Meilenstein für die Region und den Samariterbund. Marlene Pfeiffer-Wild, operative Leitung Geschäftsbereich Pflege, hebt hervor: „Der Zubau ist ein bedeutender Schritt in der Weiterentwicklung unserer Einrichtung und ein Zeichen dafür, dass wir den Bedürfnissen unserer Bewohnerinnen und Bewohner gerecht werden wollen. Der Gebäudeteil ermöglicht es uns, noch mehr Menschen eine professionelle, liebevolle und individuelle Betreuung zu bieten.“

Moderne Pflege im „Haus der 4. Generation“

Das Konzept des „Hauses der 4. Generation“ stellt dabei die individuellen Bedürfnisse der Bewohner:innen in den Vordergrund. Die Wohngruppen, in denen maximal zwölf Personen leben, schaffen eine familiäre Atmosphäre. Die zentralen Treffpunkte im Haus bieten Raum für Begegnung und gemeinsames Leben, während gleichzeitig die Möglichkeit zum Rückzug in die eigenen vier Wände besteht.

Jede Wohngruppe wird von einem interdisziplinären Team betreut, das aus diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, Pflegefachassistent:innen, Pflegeassistent:innen, Heimhilfen und Animationskräften besteht. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht eine bestmögliche Betreuung rund um die Uhr.

Umweltfreundlich und nachhaltig

Neben dem Fokus auf Pflege und Betreuung setzt die Einrichtung auch auf Nachhaltigkeit. Eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 56 kWp auf dem Dach sowie eine Erdwärmepumpe sorgen für eine umweltfreundliche



Der neue Zubau überzeugt mit moderner Architektur und setzt neue Umweltstandards.

Energieversorgung. „Wir dürfen nicht vergessen, dass der Gesundheitssektor in Österreich für knapp sieben Prozent des österreichischen CO₂-Fußabdrucks verantwortlich ist. Wir tragen hier also neben einer sozialen auch eine ökologische Verantwortung“, betont Andreas Balog, Samariterbund-Geschäftsführer.

Pflege und Betreuung auf höchstem Niveau

Der Samariterbund Burgenland bietet mit seinem umfangreichen Leistungsspektrum nicht nur stationäre Pflege, sondern auch betreubare Wohnungen, 24-Stunden-Betreuung, Heimnotruf sowie Rettungs- und Krankentransporte. Mit rund 500 Pflegebetten für alle Pflegestufen, 60 betreubaren Wohnungen, 340 hauptamtlichen Mitarbeiter:innen, 140 Ehrenamtlichen und 44 Zivildienstleistenden ist der Samariterbund ein verlässlicher Partner im Burgenland. ●

Florian Schwenkrauss



GF Andreas Balog und
Marlene Pfeiffer-Wild (Mitte)
mit LH Hans Peter Doskozil,
Bgm. Wolfgang Sodl u. a.

Weitere Informationen:



www.samariterbund.net/pflegekompetenz



Menschen mit Behinderungen erhalten spezielle Services

In Österreich leben rund 1,4 Millionen Menschen mit Beeinträchtigungen. Der Samariterbund ist in ganz Österreich behilflich – Ehrenamtliche sind gefragt.

Auch das gehört zur

sozialen Mission des Samariterbundes:

Hilfe für Menschen mit Behinderungen.

Der Samariterbund kümmert sich mit seinen speziellen Dienstleistungen und barrierefreien Services auch um Menschen mit Behinderungen und erleichtert ihnen viele Hürden im Alltag“, erklärt Samariterbund-Geschäftsführer Reinhard Hundsmüller.

Für eine freiwillige Mitarbeit im Bereich Beförderung von beeinträchtigten Menschen – etwa von zu Hause in eine Tageseinrichtung – wenden sich Interessierte über die Website www.samariterbund.net/geosuche an den jeweiligen Kontakt im Bereich Rettungsdienst und Krankentransport in ihrem Bundesland.

Je nach Bedarf benötigen auch unsere Einrichtungen helfende Hände.

Tageseinrichtungen und betreutes Wohnen

In Ebensee/OÖ betreibt der Samariterbund die Wohngemeinschaft Kolibri für Menschen mit kognitiver oder mehrfacher Behinderung.

Die Tageseinrichtung M3, ebenfalls in Ebensee, ist für mehr als 20 Menschen ein Ort zum Wohlfühlen: Dort wird zum Beispiel gemeinsam gekocht und mit Holz, Ton oder Glas gewerkt. Sehr gerne wird auch getanzt, musiziert und gesportelt.

Im Wohnhaus Hubkogel in Bad Ischl werden 14 Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung voll betreut. Insbesondere geht es um die Bestärkung und Ermutigung, den Alltag und die Freizeit möglichst selbstbestimmt zu gestalten.

Bei Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in einer der Einrichtungen in Oberösterreich melden Sie sich bitte beim Samariterbund Bad Ischl: office@asb-badischl.com

Fahrtendienst für Menschen mit Behinderung

Schon seit den 1980er Jahren betreibt der Samariterbund Linz den Fahrtendienst für Menschen mit Behinderung, der Besuche bei Verwandten, Fahrten zum Friedhof, zu Einkaufszentren und kulturellen Veranstaltungen ermöglicht. Die Besetzung des Fahrzeugs mit zwei Mitarbeiter:innen gewährleistet auch die Beförderung über Treppen.

Der Samariterbund Tirol pflegt seit 20 Jahren eine Partnerschaft mit dem Diakoniewerk Tirol in Kirchbichl, das dort eine Werkstätte und ein Wohnheim für Menschen mit kognitiver und Mehrfach-Behinderung betreibt. Mit Spezialfahrzeugen bringen die Männer und Frauen des Samariterbundes Fahrgäste

mit Behinderung von ihren Wohnungen zur Arbeitsstelle und wieder zurück.

Auch die Landessonderschule Mariatal in Kramsach verlässt sich seit vielen Jahren auf die Tiroler Samariterbund-Fahrer:innen, um Schüler:innen mit Behinderung aus dem Bezirk Kufstein zu befördern. Zusätzlich werden die Spezialfahrzeuge des Samariterbundes immer wieder von Seniorenheimen gebucht, um Ausflüge für Menschen in Rollstühlen zu ermöglichen.

Samariter auf vier Pfoten

Die Samariterbund-Assistenzhunde spielen bei der Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenslagen ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Einsatz der Therapiebegleithunde und Assistenzhunde ist seit dem 1. Jänner 2015 im §39a des Bundesbehindertengesetzes geregelt.

„Der Einsatz von Tieren in der Therapie beruht auf der besonderen Beziehung zwischen Menschen und Tieren. Auf Grundlage dieser positiven Verbindung werden durch den Einsatz der zertifizierten Hunde allgemeine und individuelle Förderziele erreicht“, erklärt ASBÖ-Hundetrainer Jochen Gold von der Therapiebegleithundestaffel Wien-Favoriten. ●

Georg Biron

Foto: Samariterbund Bad Ischl (1)

Neuer Rettungsstützpunkt und Fahrzeugsegnung

Am 21. September 2024 feierte der Samariterbund im Burgenland ein Fest, das zahlreiche prominente Gäste nach Zurndorf lockte. Im Fokus stand die feierliche Eröffnung des neuen Rettungsstützpunktes. Unter den Anwesenden waren Vertreter der Landes- und Gemeindepolitik, Mitglieder der evangelischen und katholischen Kirche sowie Verantwortliche des Samariterbundes. Ein besonderes Highlight war die Segnung des neuen Kommandofahrzeuges, das den Namen „Werner“ trägt – zu Ehren des Bürgermeisters Werner Friedl, der den Samariterbund immer wieder tatkräftig unterstützt. Das Fahrzeug, ein Mercedes Benz Vito, Baujahr 2023, ist mit moderner Technik ausgestattet, darunter auch ein Kombiwechselrichter, der eigenständig Strom produzieren kann. Das Kfz wird vor allem im



Samariterbund-Burgenland-GF
Gerald Fitz freut sich mit den
Zurndorfer Samariter:innen über
die Fuhrpark-Verstärkung.

Burgenland als Führungsfahrzeug bei Großeinsätzen und Großschadensereignissen zum Einsatz kommen. Auch für die jüngsten Gäste wurde einiges geboten: Eine Hüpfburg und eine Bastelstation sorgten für viel Spaß und Unterhaltung. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch der Rettungshundestafel, die mit drei Hunden vor Ort war

und die Besucher mit beeindruckenden Vorführungen begeisterte. Der Samariterbund bedankt sich herzlich bei allen Gästen, Förderern und Unterstützer:innen, die zu diesem gelungenen Fest beigetragen haben. ●

Georg Biron

Burgenland: Erfolgreiche Notfallsanitäter-Ausbildung

Von April bis Juli 2024 haben Kolleg:innen des Samariterbund Burgenlandes eine intensive und anspruchsvolle Ausbildung absolviert, um ihre Fähigkeiten als Notfallsanitäter:innen zu erweitern. Sie haben sowohl die allgemeine Notfallkompetenz „Arzneimittellehre“ (NKA) als auch „Venenzugang und Infusion“ (NKV) erfolgreich abgeschlossen.

Prüfungsleiter Daniel Unger betont, dass alle Teilnehmer:innen durch ihr Engagement und ihre Fachkenntnis überzeugt haben: „Wir sind stolz auf unsere Kolleginnen und Kollegen, die sich der ständigen Fort- und Weiterbildung widmen und so einen wertvollen

Beitrag zur Verbesserung der Versorgung unserer Patientinnen und Patienten leisten. Ein herzliches Dankeschön haben alle verdient, die diese Herausforderung angenommen und mit Bravour gemeistert haben.“

Theorie und Praxis

Die Ausbildung zur NKA umfasste eine umfangreiche Theoriephase und zahlreiche Lernstunden. Im Anschluss konnten die Teilnehmer:innen im Rahmen einer kommissionellen Prüfung ihr Wissen und Können unter Beweis stellen. Die Prüfung ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Professionalisierung in der Patientenversorgung.

Im Juli 2024 folgte schließlich die zweite Etappe: die Abschlussprüfung zur besonderen Notfallkompetenz „Venenzugang und Infusion“. Alle zehn Teilnehmer:innen haben durch hervorragende Leistungen gegläntzt. ●

Georg Biron

Auch die Notfallkompetenz
„Venenzugang und Infusion“
wurde abgeprüft.



Georgien: Mehr Chancen für Frauen



Der Länderdirektor und das Team beim Kick-Off-Meeting zum Projektstart

Soziale und wirtschaftliche Unterstützung für Frauen in Krisensituationen steht im Fokus eines neuen Projektes des Samariterbundes in Georgien. Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderungen, die Gewalt erlebt haben, Binnenflüchtlinge sowie Migrantinnen sind die Begünstigten des Projektes, das der Samariterbund Österreich am 1. Oktober 2024 in Westgeorgien gestartet hat. Fördergeber ist das hiesige Sozialministerium, als Kooperationspartner vor Ort ist das Arbeiter-Sa-

mariterbund-Deutschland Länderbüro Georgien tätig.

In den kommenden 18 Monaten soll den Betroffenen auf sozialer und wirtschaftlicher Ebene geholfen werden. „Konkret unterstützen wir die Zielgruppe durch den Aufbau eines robusten Netzwerks an psychologischen Unterstützungsdiensten“, erklärt Barbara Schlichtinger, Leitung Abteilung Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit beim Samariterbund. „Wir richten Beratungs-

zentren ein, bestehend aus multidisziplinären Teams von Psycholog:innen und Sozialarbeiter:innen, sowie mobile Beratungsdienste, um entlegene Gebiete zu erreichen, ebenso wie Hotline-Services.“

Weitere Eckpfeiler des Projektes werden die Organisation von Selbsthilfegruppen und Fraueninitiativen, Weiterbildungsmaßnahmen, um eine wirtschaftliche Eigenständigkeit zu ermöglichen, und Informationskampagnen zur Bewusstseinsbildung sein. „Übergeordnetes Ziel unseres Engagements in Georgien ist es auch, die Geschlechtergleichstellung ebenso wie die Rechte von Frauen und Mädchen zu stärken. Durch die gezielte Förderung von Einkommen schaffenden Maßnahmen trägt das Projekt direkt zur Armutsbekämpfung bei. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Integration in ein funktionierendes kommunales Gemeinschaftsumfeld, um somit eine nachhaltige Wirkung und Zukunftsfähigkeit zu gewährleisten“, so Schlichtinger abschließend. ●

Anja Schmidt

Ukraine: Harter Winter steht bevor

Der Beginn der kalten Jahreszeit stellt die Ukraine einmal mehr vor besondere Herausforderungen. Der Samariterbund hilft im Rahmen von NACHBAR IN NOT rasch und zielgerichtet im vom Krieg gebeutelten Land.

Seit knapp drei Jahren führt Russland einen groß angelegten Angriffskrieg gegen die Ukraine, und entsprechend gefordert sind die Hilfseinrichtungen vor Ort. „Der bevorstehende Winter wird wahrscheinlich der bisher härteste für die lokale Bevölkerung“, bringt Andreas Balog, Samariterbund-Geschäftsführer, die Situation

auf den Punkt. „Viele Haushalte werden gar nicht oder nicht ausreichend heizen können, dazu kommt die stete Unsicherheit, wenn ein Luftalarm ausgelöst wird. Häufige Stromausfälle machen der Bevölkerung zudem sehr zu schaffen.“

Um die schwer getroffene medizinische Versorgung des Landes zu stärken, läuft noch bis Jahresende ein gemeinsames Projekt von Samariterbund Österreich und dem Länderbüro Ukraine des ASB Deutschland im Rahmen von NACHBAR IN NOT. Das Ziel: Sieben Gesundheitseinrichtungen sollen landesweit mit

neuen medizinischen Geräten ausgestattet werden.

Zudem erhielten 3.600 Betroffene monetäre Unterstützung im Rahmen eines Soforthilfeprojektes für Binnenvertriebene. Finanziert wurde das Projekt aus Mitteln der Austrian Development Agency (ADA) und des Samariterbundes über die Aktion NACHBAR IN NOT. Eine Umfrage unter den Begünstigten ergab, dass mit dem Geld vorrangig Lebensmittel, Medikamente, Bekleidung, aber auch Lernutensilien für die Kinder angeschafft wurden – wie auch bei Liubov Valeriivna, die mit ihrer Familie aus der Ost-Ukraine in den Westen des Landes geflohen ist, mit nichts außer einer Tasche mit ihren Dokumenten. „Wir werden unseren Einsatz in der Ukraine weiter intensivieren. Unser Dank geht an alle Spenderinnen und Spender in Österreich, ohne die unsere Unterstützung nicht möglich wäre“, so Balog abschließend. ●

Anja Schmidt

Die Familie von Liubov Valeriivna (2. v. l.) konnte dank der Soforthilfe Medikamente und Bekleidung anschaffen.



Irak:

Selbstbestimmung durch eigenen Garten

Verwitwete Frauen mit Kindern, die in großer Armut leben,
wurden zu Landwirtinnen mit eigenem Einkommen:

Ein Projekt des Samariterbundes im Norden des Irak in
Kooperation mit der Stadt Wien ist mit Ende Oktober 2024
sehr erfolgreich zu Ende gegangen.



Ein Garten in der Nähe des eigenen Wohnhauses, dazu eine kleine Geflügelzucht: Frauen in der Gemeinde Al-Siniya (Provinz Salahaddin, Nord-Irak), die von Armut und Ernährungsunsicherheit betroffen sind, konnten mit Mitteln aus dem Projekt eine Existenz aufbauen und ein kleines Einkommen erwirtschaften. „Das Konzept verfolgte den Ansatz, brachliegende Flächen in der Nähe von Wohnhäusern nutzbar zu machen und darauf Haus- und Obstgärten anzulegen. Die Begünstigten erhielten zudem Schulungen im Bereich moderner landwirtschaftlicher Techniken sowie für den Aufbau einer Geflügelzucht“, erklärt Barbara Schlichtinger, Leitung Abteilung Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit beim Samariterbund.



Auch eine Hühnertränke gehört zur Ausstattung.

Direktbegünstigte des Projekts waren 90 verwitwete Frauen bzw. weibliche Haushaltsvorstände in der Altersgruppe von 18 bis 40 Jahren mit Kindern (unter 15 Jahren) bzw. einem Ehemann oder Familienangehörigen mit Behinderung,

die in absoluter Armut leben. Das Projekt des Samariterbundes in Kooperation mit der Stadt Wien lief von Anfang November 2023 bis Ende Oktober dieses Jahres. „Die Frauen produzieren Nahrungsmittel für den Eigengebrauch und erweitern ihren Lebensmittelkorb. Durch den Verkauf der Überproduktion erzielen sie ein kleines Einkommen und verbessern ihren Lebensunterhalt“, so Schlichtinger.

Gesellschaftliche Teilhabe vergrößern

Im Rahmen des Projekts erhielten die Begünstigten Betriebsmittel, die für das Anlegen eines Hausgartens, die Wasserspeicherung, ressourcensparende Bewässerung sowie Geflügelhaltung notwendig sind. Weiters wurden die Frauen in der Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln und deren Vermarktung, in Finanzmanagement, nachhaltigen Methoden in Gartenbau und Geflügelzucht sowie in Hygienefragen geschult. Einbezogen wurden zudem sechs männliche junge Erwachsene, die die begünstigten Haushalte bei der Planung ihrer Gärten unterstützten.

Die nutznießenden Haushalte sind finanziell stark belastet und haben Schwierigkeiten, ausreichend Lebensmittel auf den Tisch zu bringen. Viele Haushalte müssen sich Geld leihen, oder sie sparen beim Kauf von Nahrungsmitteln. Zusätzlich sind die betroffenen Frauen mit restriktiven geschlechtsspezifischen und sozialen Normen konfrontiert, die ein problematisches Umfeld schaffen.

Mit einer Geflügelzucht erwirtschaften die Frauen ein kleines Einkommen.



„Die Unterstützung gefährdeter Frauen mit wirtschaftlichen Mitteln und Schulungsmaßnahmen stärkt diese Frauen individuell, trägt aber auch zu einer Verbesserung ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rolle in der Gemeinde bei, vergrößert ihre Teilhabe und verringert ihre finanzielle und soziale Abhängigkeit“, fasst Andreas Balog, Geschäftsführer Samariterbund, zusammen. „Mangelndes Einkommen und Nahrungsmittelunsicherheit wirken sich zudem auch auf die Gesundheit und Bildungsmöglichkeiten und somit auf die generellen Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder aus. Indem wir die Mütter unterstützen, helfen wir auch generationenübergreifend.“ ●

Anja Schmidt

Wasserrettung Zell am See heuer stark im Einsatz

Die Wasserretter:innen Innergebirg wurden im vergangenen Sommer besonders stark gefordert. Rettungsrat Michael Kling von der Samariterbund-Gruppe Wasserrettung Zell am See erklärt, warum das so war: „Wind- und Wetterphänomene treten stärker auf, und die ‚Vorwarnzeit‘ wird kürzer. Ein warmer Sommer mit vielen Badegästen lässt mehr Personen an und vor allem in unseren Gewässern Abkühlung suchen. Das führt leider zu mehr Unfällen und auch zu mehreren Personensuchen. Zu guter Letzt gilt es in einer Region, die vom Tourismus lebt, auch Veranstaltungen abzusichern und zu überwachen.“

Noch nie zuvor wurden 10.000 Freiwilligenstunden früher erreicht. Allein im Juli und August 2024 wurden mehr als 40 Einsätze im Monat geleistet. Es fällt



Schon Kinder lernen beim Schnuppertauchen mit der ASBÖ-Wasserrettung den sicheren Umgang mit der Ausrüstung.

auf, dass neben den Ausbildungs- und Einsatzzahlen auch die administrativen Tätigkeiten stark zunehmen.

Worauf man in Zell am See dieses Jahr besonders stolz ist: „Es war heuer möglich, alle Mitglieder, die bisher keine Tauch- oder Bootsführeraus- bildung hatten, auszubilden. Weiters konnten Ausbildungen wie Eisrettung,

Eistauchen und Fließwasserrettung für die Bundesorganisation in Zell am See übernommen werden. Außerdem konnte mit Schwimmscheinprüfungen und Schnuppertauchaktionen präventiv für die Sicherheit in der Zukunft gearbeitet werden“, so Michael Kling. ●

Georg Biron

Winterwunderland: Die schönsten Hüttenwanderungen im Dezember

Auch im Winter ist es draußen doch am schönsten: Die Expert:innen der Naturfreunde Österreich geben Tipps für die schönsten winterlichen Hüttenwanderungen in Niederösterreich und der Steiermark. Auch von Wien aus sind die Hütten in einem Tagesausflug gut zu erreichen.

Traisnerhütte (1.313 m)

Auf 1.313 Metern gelegen überwältigt die Aussichtsterrasse der Traisnerhütte auf der Hinteralm in den Gutensteiner Alpen mit einem atemberaubenden Blick. Hoch über der Nebeldecke reicht der Blick vom Schneeberg bis zum Traunstein. Die ganzjährig geöffnete Hütte (Mittwoch bis Sonntag sowie an Feiertagen) ist im Winter ein beliebtes Ziel für Tourengänger:innen und Wandernde. Zur Hütte kommt man etwa von Lilienfeld, Ausgangspunkt der Tour ist die Talstation Muckenkogel-Sessellift. Von dort wandert man über die Lilienfelderhütte bis zur Traisnerhütte (950 Höhenmeter, ca. drei Stunden).

Ganzalmhaus (1.381 m)

Das Ganzalmhaus ist eine gemütliche Hütte am Südwesthang der Pretulalpe und ganzjährig geöffnet. Eine empfehlenswerte Rundwanderung für die ganze Familie ist die Schneeschuhtour auf die Amundsenhöhe, bei der man nicht nur dem Ganzalmhaus, sondern auch dem nahegelegenen Roseggerhaus einen Besuch abstattet (rund 600 Höhenmeter, fünf Stunden). Ein Tipp für Schneetage: Am Bärenkogelsattel parken, eine der Leihrodeln schnappen und in rund einer Stunde über die gesperrte Forststraße zum Ganzalmhaus wandern. Nach einer Stärkung geht es auf der rund vier Kilo-

meter langen präparierten Naturrodelbahn retour zum Bärenkogelsattel.

Höllensteinhaus (645 m)

Auf dem Höllenstein im Wienerwald, bietet das Höllensteinhaus Sommer wie Winter (Donnerstag bis Sonntag, sowie an Feiertagen geöffnet) ein lohnendes Ausflugsziel, für alle die dem Stadtrum- mel entkommen wollen. Verkehrsgünstig vor den Toren Wiens gelegen, sind alle Zustiege mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Die Winterwanderung kann man etwa von Rodaun (2 ¼ Stunden), Gießhübl (1 ½ Stunden) oder von Kaltenleutgeben (1 ¼ Stunden) starten.



Erste Hilfe für Babys und Kinder

Geschenk-Tipp!

Motivieren Sie Menschen dazu, einen Erste-Hilfe-Kurs beim Samariterbund zu machen, und übernehmen Sie die Kursgebühr. Das ist ein nachhaltiges Geschenk, das sinnvoll ist.

Die Erste-Hilfe-Kenntnisse der meisten Österreicherinnen und Österreicher stammen vom Führerschein-Pflichtkurs. Um im Ernstfall effizient agieren zu können, sollten zumindest die Grundkenntnisse regelmäßig aufgefrischt werden“, sagt Andreas Gabriel, Koordination Samariterbund Bundesschulung. „Leider scheuen immer noch viel zu viele Menschen davor zurück, in Notfällen aktiv zu werden.

Wer Erste Hilfe leistet, kann nichts falsch machen. Nur nichts zu tun, ist sicher falsch. Wenn die Ersthelferinnen und Ersthelfer die Rettungskette schnell in Gang setzen, vergrößern sie die Chance, dass ein Mensch keine irreparablen Schäden davonträgt oder auch nicht sein Leben verliert.“

Dazu gehören das Absichern der Unfallstelle, das Absetzen eines Notrufs und die Durchführung erlernter Erste-Hilfe-Maßnahmen, um die Situation bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zu kontrollieren. Doch nicht nur bei Unfällen im Straßenverkehr, am Arbeits- oder Ausbildungsplatz sowie in der Freizeit kann Erste Hilfe ein lebenswichtiges Tool werden.

„Der plötzliche Herztod ist mit mehr als 12.000 Todesfällen pro Jahr die häufigste Todesursache bei Männern



„Danke, dass du meiner Mama zeigst,
wie sie mir im Notfall helfen kann!“

und Frauen in Österreich. Herz-Kreislauf-Notfälle entstehen meistens ohne Vorwarnung im öffentlichen Raum“, so Gabriel. Durch schnelle Erste Hilfe könnte jährlich mehr als 1.000 Menschen das Leben gerettet werden. Dabei zählt jede Sekunde.

Notfälle im Kindesalter

Babys und Kleinkinder sind neugierig und erobern ihre Umgebung. Gefahren lauern überall – in den eigenen vier Wänden ebenso wie im Freien. Deshalb sollte man vor allem die Kleinsten niemals unbeaufsichtigt lassen.

Die häufigsten Unfälle von Babys und Kleinkindern sind Stürze vom Wickeltisch, von Möbeln, über Treppen und aus dem Fenster sowie Ersticken durch verschluckte Gegenstände. Häufig kommt es auch zu Verbrühungen durch heiße Flüssigkeiten und zu Verbrennungen durch Kochtöpfe am Herd, Heizkörper oder das Backrohr. Der Straßenverkehr ist für Kinder ebenfalls eine ständige Gefahrenquelle, da sie kritische Situationen nicht erkennen oder nicht richtig einschätzen können. Doch laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist in unseren Breiten das Ertrinken bei Badeunfällen die zweithäufigste Todesursache von Kindern.

Wenn Babys oder Kindern etwas passiert, ist der Schreck groß. Eltern, Großeltern,

Lehrer:innen und Menschen, die Kinder betreuen, wissen, dass in solchen Fällen schnelle Erste Hilfe gefragt ist.

Als modernes Schulungsunternehmen bietet der Samariterbund praxisorientiertes und zeitgemäßes Lernen für Laien und Profis. Das breite Angebot an Erste-Hilfe-Kursen beinhaltet auch Kurse für Säuglings- und Kindernotfälle, bei denen die Teilnehmer:innen lernen, was im Notfall zu tun ist. Die professionell geschulten und in der Praxis erfahrenen Kursleiter:innen zeigen, wie Babys und Kindern schnell geholfen werden kann. In den kompakten Kursmodulen werden nicht nur die richtigen Handgriffe und Maßnahmen vermittelt, sondern auch die häufigsten Gefahren und einfache Präventionsmaßnahmen, typische Erkrankungen sowie medizinische Probleme im Kindesalter. ●

Georg Biron

Infos zu Erste-Hilfe-Kursen beim Samariterbund in ganz Österreich:



www.samariterbund.net/schulung-erste-hilfe

ASBÖ-Athletin bei der WM im Rettungsschwimmen in Australien



ASBÖ-Athletin Safia El-Hadidi (2. v. r.) war bei der WM am Start.

An der australischen Goldküste trafen einander im August und September über 5.000 Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer aus mehr als 50 Ländern zur Weltmeisterschaft im Rettungsschwimmen 2024. Österreich war mit einer zwölköpfigen Nationalmannschaft vertreten, darunter die ASBÖ-Athletin Safia El-Hadidi. Sie trat sowohl in Einzel- als auch in Staffeltwettkämpfen an und meisterte anspruchsvolle Pool- und Ocean-Bewerbe. Gemeinsam mit Julia Salapa, Sonja Hölzl

und Katharina Maier erreichte Safia El-Hadidi im Medley Relay eine Zeit von 1:52,04 und stellte damit einen neuen österreichischen Rekord auf – ein großer Erfolg für das Team!

„Es war ein einmaliges Erlebnis, und ich bin stolz, den ASBÖ bei einem so großen Wettkampf vertreten zu dürfen. Die Stimmung und der Austausch mit anderen Nationen waren einfach fantastisch“, so Safia El-Hadidi. ●

Ambulanzdienst in der Linzer Eishalle



Zum Auftakt der neuen Eishockey-Saison sorgten die Steinbach Black Wings Linz für Spannung. Beim ersten Heimspiel luden sie Einsatzkräfte zum kostenlosen Besuch des Spiels ein – eine großartige Geste der Wertschätzung. Auch der Samariterbund ist in dieser Saison wieder mit dabei und übernimmt die Sanitätsdienste in der Linzer Eishalle.

Der Ambulanzdienst des Samariterbundes sorgt dafür, dass sowohl Fans als auch Spieler im Notfall schnell medizinisch versorgt werden können. Von kleineren Verletzungen bis hin zu ernsthaften Notfällen – das geschulte Team steht mit modernster Ausrüstung bereit, um bei jeder Situation schnell und kompetent zu handeln. Die Sanitäter:innen sind während der gesamten Spieldauer in der Eishalle präsent, um sofort eingreifen zu können, sollte Hilfe benötigt werden.

„Unsere Teams stehen bereit, damit Fans und Spieler gleichermaßen gut versorgt sind. Neben der medizinischen Versorgung gehört auch die Prävention zu unseren Aufgaben – wir achten darauf, dass Sicherheitsstandards eingehalten werden und sind bei jeder Veranstaltung mit den Verantwortlichen der Black Wings in ständigem Kontakt. Wir freuen uns auf eine spannende und vor allem sichere Saison in Linz“, erklärt Michael Gruber, Bereichsleiter Rettungsdienst. ●

Zweiter Platz beim Fundraising Award 2024 für die Samariter-Wunschfahrt

Der Samariterbund hat beim Fundraising Award 2024 in der Kategorie „Spot des Jahres“ den zweiten Platz gewonnen! Der emotionale Spot „Noch einmal das Leben erleben“ entstand in Zusammenarbeit mit der Agentur d.signwerk und rückte die Samariter-Wunschfahrt ins Scheinwerferlicht.

Diese Initiative erfüllt schwer kranken Menschen letzte Herzenswünsche und ermöglicht ihnen, besondere Orte noch einmal zu besuchen. Dank des Spots

konnten zahlreiche neue Spender:innen und Ehrenamtliche gewonnen werden. Der Bekanntheitsgrad der Samariter-Wunschfahrt stieg spürbar an, ebenso die Zahl an umgesetzten Wunschfahrten. Die Auszeichnung umfasst zudem eine kostenlose Ausstrahlung des Spots im ORF und auf dessen digitalen Kanälen – ein großer Erfolg für die Initiative! ●



Erfolgreiche Bundesjugendklausur 2024 in Salzburg-Wals



Vom 4. bis 6. Oktober 2024 fand in Salzburg-Wals die diesjährige Bundesjugendklausur statt. Die Veranstaltung, war ein voller Erfolg und zeichnete sich durch eine positive und konstruktive Atmosphäre aus.

Im Mittelpunkt der Klausur standen wichtige Themen wie das Kinderschutzkonzept sowie der internationale SAM.I. Contest. Zudem wurde intensiv über Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Organisation diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde die Einführung einer neuen Plattform zur Förderung des Austauschs festgelegt. Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der zukünftigen Ausbildung von Jugendleiter:innen und Jugendbetreuer:innen. In verschiedenen Workshops und Arbeitsgruppen wurde erörtert, wie die Schulung und Unterstützung dieser Schlüsselpersonen in den kommenden Jahren verbessert und weiterentwickelt werden kann.

Der Bundesjugendreferent Herbert ‚Happy‘ Hofmann äußerte sich äußerst zufrieden über die Veranstaltung: „Die diesjährige Klausur war ein großer Erfolg. Es war beeindruckend zu sehen, mit wie viel Engagement und positiver Energie alle Teilnehmenden an den zukunftsweisenden Themen gearbeitet haben. Die Weichen für eine noch engere und effektivere Zusammenarbeit in den kommenden Jahren sind gestellt.“ ●

Der Nikolo kommt ins SamLa kids Neusiedl



Am Freitag, 6. Dezember 2024, ist der Nikolo zwischen 10 und 15 Uhr zu Gast im SamLa kids in Neusiedl am See im Burgenland. Kinder, die mit einem selbst gemalten Bild vorbeikommen, erwartet eine kleine Überraschung. Für das Bild kann schon davor eine SamLa kids-Malvorlage gratis im Shop abgeholt werden.

SamLa kids & Sonnencafé
Wiener Str. 62, 7100 Neusiedl

Mo.-Do. 10-14 Uhr
Fr. 10-15 Uhr
Coffee to go ab 9 Uhr

Nikolo im Pflegekompetenzzentrum Zurndorf



Zurndorfer Kinder und Eltern, aufgepasst!

Am 7. Dezember 2024 um 15 Uhr kommt der Nikolo ins neue Pflegekompetenzzentrum Zurndorf (Burgenland). Für alle kleinen Gäste gibt es eine Überraschung.

Pflegekompetenzzentrum Zurndorf
Am Leithafeld 33, 2424 Zurndorf



Camillo Award 2024 für Stefan Schwarz

*Michael Grabner (Leardal, Categoriesponsor),
Wolfgang Steiner (Vizepräsident LV ÖÖ),
Stefan Schwarz und GF Gerald Fitz.*

Stefan Schwarz von der Samariterbund Gruppe Alkoven wurde mit dem Camillo Award des BVRD.at (Bundesverband Rettungsdienst) für sein herausragendes Engagement ausgezeichnet. Besonders am Herzen liegt ihm die Vermittlung von Wissen rund um die Erste Hilfe, insbesondere an Menschen mit Beeinträchtigungen. Der Preisträger reduziert die Inhalte auf das Wesentliche und kommuniziert

sie verständlich. „Man wird belohnt mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die zu 100 Prozent bei der Sache sind und engagiert mitarbeiten“, betont er. Auch die Erste-Hilfe-Ausbildung für Kinder ist ihm wichtig, damit sie im Notfall richtig handeln. Der Camillo Award ehrt die Leistungen von Sanitäter:innen, die täglich an vorderster Front stehen. Herzlichen Glückwunsch, Stefan, zu diesem verdienten Preis! ●

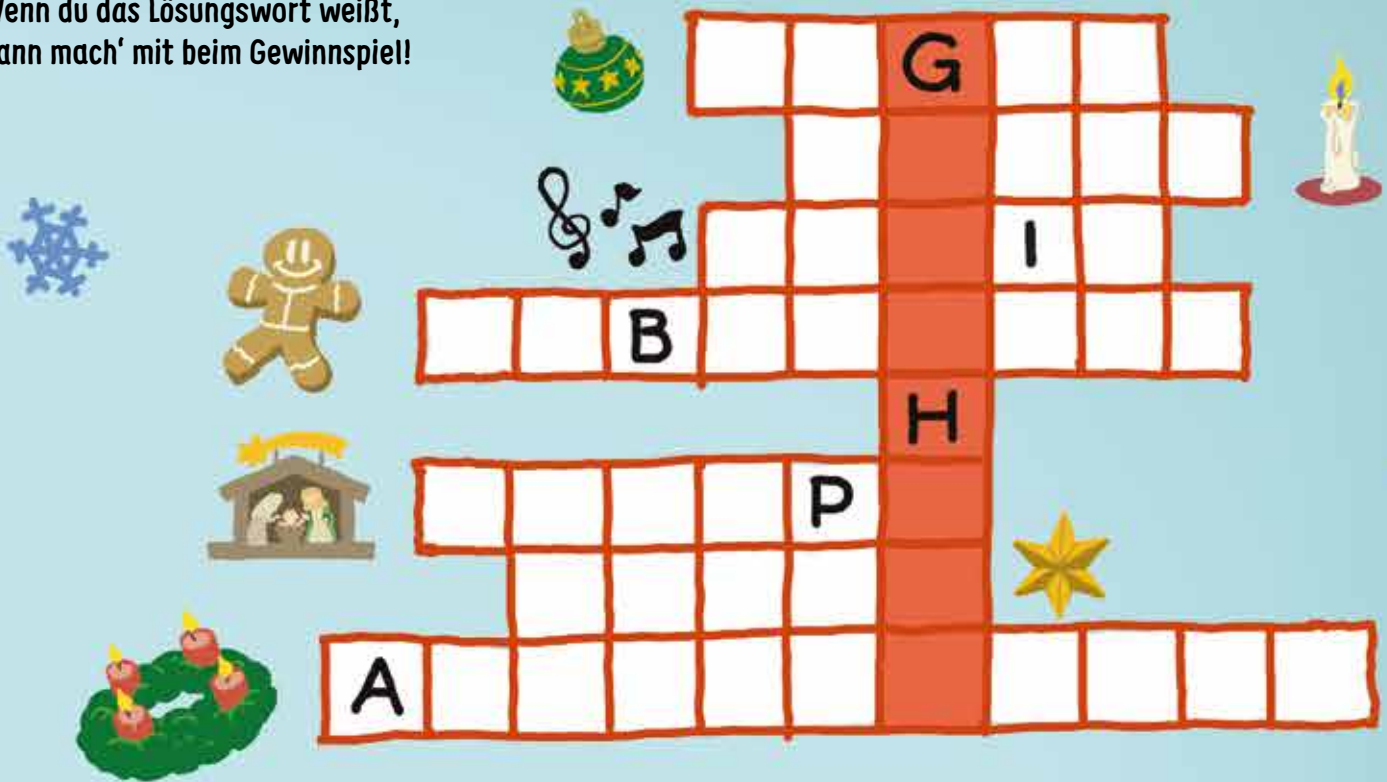
Finde die Fehler!

Sam und Rita haben mit ihren Freund:innen viel Spaß beim Rodeln.
Findest du die 7 Unterschiede zwischen den beiden Bildern? Schau genau!

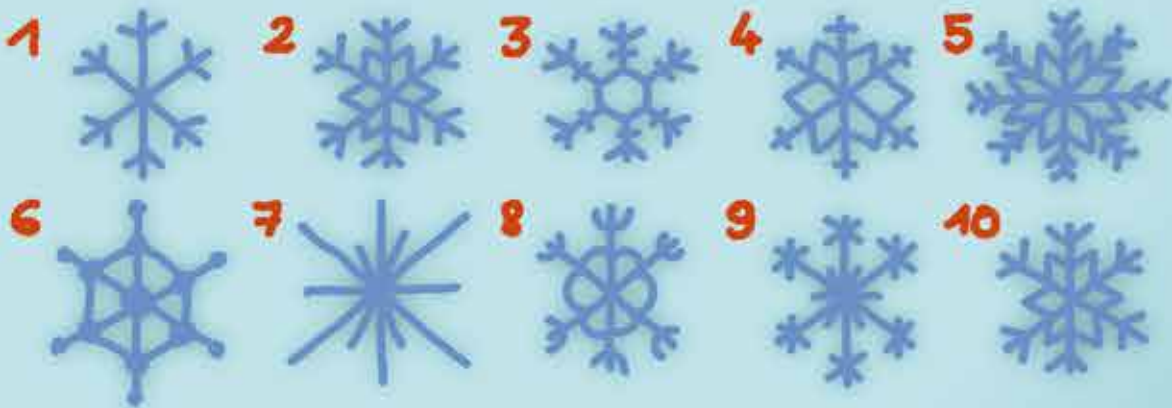


Weihnachtsrätsel!

Hilf Sam und Rita dieses Kreuzworträtsel zu lösen!
Wenn du das Lösungswort weißt,
dann mach' mit beim Gewinnspiel!



Welche zwei Schneekristalle sind gleich?



Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website www.samariterbund.net/gewinnspiel. Einsendeschluss ist der 15. Dezember 2024.



Zu gewinnen gibt's das Spiel Junior Labyrinth von Ravensburger für zwei bis vier Spieler:innen von vier bis acht Jahren. Im verrückten Labyrinth für Kinder verbergen sich zwölf Geheimnisse, die es zu lüften gilt. Doch auf der Suche nach den Schätzen verschieben sich plötzlich Mauern oder neue Durchgänge entstehen. Viel Spaß!

Mitmachen und tolle Preise GEWINNEN!

1. PREIS



Der erste Preis kann sich wirklich wieder sehen lassen: **Genießen Sie einen Städteurlaub für Zwei.** Wir schenken Ihnen einen Hotelscheck, der Folgendes umfasst: **3 Tage Aufenthalt mit 2 Übernachtungen für zwei Personen** im Doppelzimmer inklusive Frühstück. Zur Auswahl stehen Hotels in zahlreichen beliebten Städten.

2. bis 5. PREIS

Als **2. bis 5. Preis** wartet auf Sie exklusiv unser **Samariterbund-Multifunktions-Messer**



DIE GEWINNSPIELFRAGE:

Wie viele Weihnachtspakete hat der Samariterbund 2023 an armutsgefährdete Kinder verteilt?

- 2.304 25.000 42 127.000

Die Frage bis **15. Dezember 2024** online unter www.samariterbund.net/gewinnspiel beantworten und mit etwas Glück gewinnen!

Fotos: Samariterbund/Lichtblau (1), iStockphoto.com (2)



Ihre Werbung im nächsten sam

sam, das Magazin des Samariterbundes, erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 100.000 Stück. Das Heft wird per Post an unsere Förderer verschickt bzw. liegt in den Einrichtungen des Samariterbundes und bei ausgewählten Partnerorganisationen auf.

KONTAKT

+43 1 89 145-221
presse@samariterbund.net
www.samariterbund.net

Technische Daten
 Auflage 100.000 Stück
 Format 210 x 280 mm, Raster 60

Herausgeber und Medieninhaber
 Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
 Hollergasse 2-6, 1150 Wien



SAMARITERBUND



Frohes Fest!

Weihnachten steht vor der Tür und damit auch die Zeit, es sich gemütlich zu machen und die Liebsten zu beschenken. Für jeden Geschmack und Geldbeutel ist etwas dabei, auch eine große Auswahl an Geschenkgutscheinen.

1

Vorteilsportal aufrufen

<https://samariterbund.rahmenvereinbarungen.at>

2

Einmalige Registrierung mittels **privater E-Mail-Adresse** und dem Registrierungscode: **asboenew4U**



Jetzt auch unsere **Geschenkgutscheine** entdecken!



» corporate benefits



App

ODER

Einfach **scannen und anmelden**



BRAUN

SAMSUNG

cewe

höfats

zalando

Müller

home24

KitchenAid

Sei so GUT!
Jeder Euro hilft ...



Samariterinnen und Samariter sind rund um die Uhr im Einsatz – im Rettungsdienst, für armutsbetroffene Menschen oder im Katastrophenfall.



Wofür soll Ihre Spende verwendet werden?

Aktuelle Projekte finden Sie unter:
www.samariterbund.net/spende



Das österreichische Spendengütesiegel garantiert Sicherheit. Jede Spende kann von der Steuer abgesetzt werden!

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Liebe Briefträgerin! Lieber Briefträger!

Sollte die Sendung nicht zustellbar sein, bitten wir Sie, diese mit dem entsprechenden Vermerk an den ASBÖ, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, zu retournieren. Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

- | | |
|-------------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in verzogen | <input type="checkbox"/> Empfänger:in verstorben |
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in unbekannt | <input type="checkbox"/> Annahme verweigert |

Neue Adresse:
.....
.....